

Bet Midrasch Orchot Chajim

Schabbat Paraschat Schelach

Kerzenzünden in Wien: Freitag, 12. Juni 20:45

Schabbat-Ausgang in Wien: Samstag, 13. Juni 22:00



Wöchentliche Gedanken aus „*Kad haKemach*“ von Rabbenu Bachye, zusammengestellt von Dr. Ruth Winkler und Rav Nessanel Wurmser.

Unter dem Buchstaben *Ayin* finden wir auch ein Kapitel über den Reichtum (*Osher*)

Rabbenu Bachye eröffnet mit einem Pasuk aus dem Buch *Mishlei* (23.4-5): „Strenge dich nicht an, reich zu werden; halte es aus deinem Sinnen zurück. Kaum siehst du es, ist es weg, es macht sich Flügel, wie ein Adler fliegt es himmelwärts“.

Rabbenu Bachye erklärt dazu, dass die Eigenschaft des Reichtums nicht zu vergleichen ist mit der Eigenschaft von Kraft oder gar von Weisheit. Während Weisheit eine Eigenschaft des Geistes des Menschen ist, und Kraft eine des menschlichen Körpers, ist Reichtum gar nicht Teil des Menschen, sondern kommt auf jemanden zu von außerhalb seiner selbst – und kann auch wieder davonfliegen.

Reichtum hat (richtig verwendet) Vorzüge, kann aber auch große Mengen an Schaden anrichten. Rabbenu Bachye erklärt, dass der Reichtum in der Welt überhaupt nur dazu erschaffen wurde, dass der Mensch damit Mizwot erfülle. Dazu bringt Rabbenu Bachye einen Midrasch (Bereschit Rabbah, Kap. 16), wo Resch Lakisch über das Gold der Erde kommentiert: „Die Menschheit wäre eigentlich nicht würdig, Gold zu verwenden, wozu wurde es dann erschaffen? – Für den Mischkan!“ – Im Heiligtum, waren ja einige der Geräte aus purem Gold, wir sehen also, dass es nicht nur möglich, sondern sogar geboten sein kann, teures Gold für eine Mizwah zu verwenden.

Angesichts der großen und vielfältigen Schäden, die Reichtum aber auch bewirken kann, lobten die Gelehrten durchaus das Gegenteil davon, nämlich die bescheidene Armut. (Im Sinne einer Zurückhaltung von unnötigen materiellen Genüssen.) Eine Begeisterung für Reichtum um seiner selbst willen zu entwickeln, wäre ein Ausdruck eines leeren Herzens und eines Mangels an Verständnis. Reichtum kann zu einem Menschen kommen, ohne dass derjenige sich sehr darum anstrengen musste, und umgekehrt führt Anstrengung und Mühe nicht immer zu Reichtum, denn der Reichtum wird letztlich von G-tt gegeben, wie es in *Devarim* (8.17-18) heißt: „und wenn du sagst in deinem Herzen: meine Kraft und die Stärke meiner Hände gaben mir diesen Reichtum; dann bedenke, dass Hashem, dein G-tt, es ist, der dir Kraft gibt, Reichtum zu erwerben, zu erfüllen Seinen Bund, den Er geschworen hatte deinen Vätern...“

Und weil der Reichtum letztlich eben nicht von unserer eigenen Mühe oder unserem brillianten Verstand ect. abhängt, sagte König Schlomo im eingangs zitierten Satz aus *Mishlei* (23.4): „strenge dich nicht an, reich zu werden“ – man soll sich nicht bemühen, Reichtum anzuhäufen indem man durch die Wüste oder auf gefährlichen Wegen geht oder lange Reisen unternimmt ect, bloß um sein Geld zu vermehren. – „Halte es aus deinen Sinnen zurück“ – denn letztlich hängt allfälliger Reichtum nicht davon ab, dass man sich die ganze Zeit intensiv damit beschäftigt hätte, sondern G-tt ist der, der gibt und erhebt, und als Richter entscheidet, wer welche Anteile bekommt. Und wir lernten in Pirke Avot: „Wer ist reich? Der sich an seinem Anteil freut!“

Schabbat Schalom!